

Entmündigungsreife?

Zur demokratischen Prinzenförmerei.

An der Angelegenheit des Prinzen Friedrich Leopold, über die wir bereits in der gestrigen Abendausgabe berichteten, hat sich das „B. L.“ bzw. die hinter ihm stehende Holzhandwerker-Gesellschaft besonders darüber entrüstet, daß das Finanzministerium auch eine Entmündigung des Prinzen Friedrich Leopold durchzuführen versucht hat. Dem Finanzminister wird im „B. L.“ vorgeworfen, er trete in die Fußtapfen Wilhelms II. Das Gegenteil ist der Fall. Infolge Entmündigung des ehemaligen Kaisers ist nämlich das 1917 bereits schwebende Entmündigungsverfahren seinerzeit niedergeschlagen worden.

Wie nun der Geisteszustand des Prinzen und seiner Ehefrau beschaffen ist, dafür existieren eine ganze Reihe von Zeugenaussagen. Wir wollen aus ihnen nur das Wesentlichste hervorheben und insbesondere Dinge weglassen, die nur schwer öffentlich wiedergegeben sind.

Nach übereinstimmenden Aussagen mehrerer Angestellter des Prinzen machte es diesem z. B. ein diabolisches Vergnügen, seine Angestellten durch schwere Getränke betrunken zu machen. Das geschah meist in Anwesenheit seiner Gattin, und beide weideten sich dann an dem Zustand der Betrunkenen. So mußte ein trübseliger Diener jeden Abend zwei bis drei Flaschen Sekt in sich hineintrinken lassen, wobei ihm der Prinz erklärte: „Sie trinken nicht etwa zu Ihrem Vergnügen, sondern zu meinem Vergnügen.“ Auch besonders scharfe Schnäpse wurden für die Opfer zurechtgebracht, zu ihrer Zusammensetzung wurden verwendet: scharfste englische Sausen, Pfeffer, Portwein und Sherry. Der Prinz und seine Frau hatten ein sichtlich Vergnügen daran, wenn die Diener mit verzerrter Miene versuchten, dies Getränk herunterzuschlucken. Geling es aber einem, sein Gesicht nicht zu verzerrten, so hatte der Prinz sein Vergnügen daran und er verschonte ihn künftig.

Ein anderer Diener mußte auf allen Vieren vom Badegemach in das Ankleidezimmer kriechen und dazu wie ein Hund bellend. Auf den Pfiff des Prinzen mußte er angeknurren kommen und aus einem mit Fleisch gefüllten Napf, der auf dem Fußboden stand, wie ein Hund „fressen“.

Die Hunde galten dem festsamen Prinzen überhaupt mehr als die Menschen. Während im Kriege das Volk hungerte, erließen die Hunde des Prinzen auf Befehl gebatene Schweinefleisch, Schnepfen, Kalbsfleisch usw., überhaupt nur das beste Fleisch. Die Tiere waren so überfüttert, daß sie meist die vollen Futternapfe stehen ließen. Dann mußte ein Diener dem Lieblingshund Tom die gebratenen Schnepfen ins Maul stopfen. Dabei hatten die Diener den Eindruck, daß es dem Prinzen weniger um die gute Fütterung der Hunde zu tun war, als um zu zeigen, daß ihm die Hunde lieber waren als die Angestellten. Vielleicht wollte er auch seiner Verachtung über die Leiden des Volkes Ausdruck geben, denn von den Deutschen sprach er meist als den deutschen „Schweinchen“ und beschimpfte bei jeder Gelegenheit das deutsche Volk.

Es ließe sich noch vielerlei Ähnliches anführen, aber wir denken, daß dem „B. L.“ diese Mitteilungen über seinen Schützling zunächst genügen dürften.

Eine vorläufige Ortsklasseneinteilung.

Infolge der großen Schwierigkeiten, welche sich der Schaffung des endgültigen Ortsklassenverzeichnisses entgegenstellen und die in der noch immer steigenden Teuerung der Lebensmittel und Bedarfsartikel begründet sind, ferner auch um den Beamten in den höher gestuften Orten die ihnen zustehenden Beiträge endlich auszahlen zu können, hat sich die Reichsregierung entschlossen, dem Reichstag eine vorläufige Ortsklasseneinteilung in Form eines Rotgesetzes zur Verabschiedung vorzulegen. Wie wir hören, wollen die Fraktionen unter Zurückstellung grundsätzlicher Bedenken das Vorgehen der Reichsregierung billigen. Die Arbeiten zum endgültigen Ortsklassenverzeichnis werden erst in einigen Monaten abgeschlossen sein. Für die Beratung dieses Verzeichnisses haben sich die Fraktionen des Reichstages volle Handlungsfreiheit vorbehalten. Das erwähnte Rotgesetz soll noch vor Ostern verabschiedet und die Beiträge so schnell als möglich ausgezahlt werden.

Das Eintrittsgeld der Berliner Museen.

Wie wir schon vor einigen Tagen mitteilten, besteht der Plan, vom 1. April ab für den Besuch unserer staatlichen Museen ein Eintrittsgeld von 2 M. zu erheben. Die dadurch erzielte Einnahme soll, so heißt es, als Zuschuß für die amtlichen Museumspublikationen verwendet werden. Diese zum Teil sehr kostspieligen Publikationen tragen überwiegend Kaiser-Friedrich-Museum, Altes und Neues Museum einen rein wissenschaftlichen Charakter. Die große Masse der Museumsbesucher hat kein Interesse an ihnen, sie soll aber durch die für jeden Besuch gezahlten zwei Marktscheine dazu beisteuern, einem kleinen Kreis von Hochgelehrten den relativ wohlfeilen Bezug der Publikationen zu ermöglichen. Die Pflege der Kunstwissenschaft darf gewiß nicht vernachlässigt werden, aber die volkstümliche Kunstpflege darf es noch weniger, und wenn einer der beiden Faktoren zugunsten des anderen leiden muß, so sollte es bestimmt nicht dieser sein. Für die volkstümliche Kunstpflege gibt es heute aber keine wichtigere Aufgabe als die Popularisierung unserer Museen. Es gilt, die große Masse des Publikums zum regelmäßigen, nicht nur zum gelegentlichen Besuch der öffentlichen Kunstsammlungen zu erziehen. Das geplante Eintrittsgeld würde eine solche Erziehung sehr erschweren, wenn nicht unmöglich machen. Denn der Einwand, 2 M. bedeuteten heute nicht viel, ist höchst richtig, die Erfahrung beweist es. Im Kronprinzenpalais wird an drei Tagen der Woche ein Eintrittsgeld von 1 M. erhoben und die Direktion hat festgestellt, daß an diesen Tagen der Besuch genau um die Hälfte geringer ist, als an den freien Tagen. Der Direktor der Nationalgalerie und des Kronprinzenpalais hat daher die Erhebung des Eintrittsgeldes von 2 M. prinzipiell abgelehnt und wird im Gegensatz zu den anderen Berliner Museen auch in Zukunft an der bisherigen Einrichtung festhalten.

Der Einwand, daß das erhöhte Eintrittsgeld zugleich der Verbilligung der volkstümlichen Kataloge dienen soll, ist ebenfalls nicht stichhaltig. Besuchern, die das Eintrittsgeld nicht bezahlen können, nützen auch die wohlfeilsten Kataloge nichts. Und daß eine Herabsetzung der Kataloge zu volkstümlichen Preisen auch ohne verbilligte Besteuerung der Besucher möglich ist, beweist wieder das Beispiel der Nationalgalerie. Ihre mustergültigen, im besten Sinne volkstümlichen Führer, namentlich die kleinen Hefchen zu 30 und 40 Pfennigen, finden bei den Besuchern einen so starken Absatz, daß sie auch in Zukunft zu den bisherigen billigen Preisen verkauft werden können. Derselbe Erfolg müßte sich auch bei den anderen Museen erzielen lassen, wenn die Sache richtig angefaßt würde. Aber die meisten amtlichen Kataloge sind weder für sich noch für die meisten wissenschaftlichen Zwecke unzulänglich, für die Bedürfnisse des großen Publikums aber zu trocken. Den leitenden Herren, die in ihrer Mehrzahl hervorragend gelehrte und sehr tüchtige Museumsfachleute der alten Zeit sind, mangelt offenbar der freie Blick für die Aufgaben der Gegenwart, oder sie besitzen nicht die unbureaukratische Beweglichkeit, die erforderlich ist, um sich auf Aufgaben neu einzustellen.

Die Lage der preussischen Staatsfinanzen zwingt uns, auf mancherlei kulturelle Hoffnungen zu verzichten, deren Erfüllung wir

Die Plädoyers im Aulock-Prozeß.

Breslau, 11. März. (All.) Freitagvormittag wurde die am Montag unterbrochene Verhandlung wieder aufgenommen. In längerer Rede führte Staatsanwaltschaftsrat Dr. Rogiour aus, daß bei jedem der Angeklagten eine fortgesetzte selbständige Handlung vorliege. Die Angeklagten hätten Vergeltungswilligkeit gehabt, und die Anschuldigung sei von vornherein beschlüssig gewesen. Trotz des erdrückenden Beweismaterials hätten die Angeklagten alles in Abrede gestellt. Der Staatsanwalt hält die Angeklagten im vollen Umfange für überführt. Der Amnestieertrag vom 4. August 1920 könne hier nicht angewendet werden. Es handle sich hier nicht um die Abwehr politischer Angriffe. Nach den eigenen Angaben der Beschuldigten hätten sich dieselben nie mit Politik befaßt. Erwägend komme in Frage, daß der Oberleutnant von Aulock ausdrücklich einen Befehl erlassen habe, die Rißhandlungen sollten unterbleiben. Er habe hierbei zum Ausdruck gebracht, daß es eine Schande sei, wehrlose Soldaten zu mißhandeln. Walter als Vorgesetzter müsse mit dem gleichen Maße gemessen werden wie Bisup, wenn letzterer sich auch schwerer vergangen habe. Er beantragte gegen Walter und Bisup die höchstzulässige Strafe von je 5 Jahren, gegen Bressla eine solche von 4 Jahren Gefängnis.

Der Verteidiger des Angeklagten Walter vertritt den Standpunkt, daß das Amnestiegesetz vom 4. August 1920 Anwendung finden müsse. Er griff einzelne Belastungszeugen, insbesondere den Zeugen Helmer, in scharfer Weise an. Sonnabend früh 9 Uhr wird die Verhandlung fortgesetzt.

Die Rechtskomödie in Stargard.

Stargard, 11. März. (Fig. Drahtbericht des „Vorwärts“.) Der Verteidiger schließt sich natürlich dem Antrag des Staatsanwalts auf Freisprechung des Angeklagten an. Er schildert die ideale Veranlassung des Angeklagten (N), der aus Geldverbleiben nichts gab. Das Weiserische Menschenmaterial sei ehrenwert, aber verwildert gewesen. Es war kein Aufbau, sondern ein Abbau einer militärischen Organisation. Die Gewährsmänner der „Freiheit“ — Jungen Jsenberg und Skillemeier — seien die Urheber zu dem ganzen Schwindel, der in diesem Prozeß zur Sprache gekommen ist. Der Junge Skillemeier sei ein Dieb, er habe den Schreibtisch des Hauptmanns Weiser erbrochen, er habe Urkunden gefälscht und auch falsch gefeuert. Hoffentlich werde auch in diesen Fällen der Staatsanwalt einschreiten, wie er gegen den Angeklagten eingeschritten ist.

Der Angeklagte verzichtet auf das letzte Wort. Das Urteil wird Sonnabend, 9½ Uhr morgens, verkündet werden.

Auf dem Plage des Angeklagten liegt eine Karikatur des Zeugen Mahold, gezeichnet von der Hand des Hauptmanns Weiser! Man verläßt den Saal mit der Frage: Wer hat den Angeklagten besser verteidigt, Staatsanwalt Ramin oder Rechtsanwalt Dollmud?

Das Ende der Wasserturm-Tragödie.

Essen a. d. R., 11. März. (Fig. Drahtbericht des „Vorwärts“.) Der „Wasserturm“-Prozeß hat gestern sein Ende gefunden. Das Schwurgericht hat in der Wasserturmsache nach sehr kurzer Beratung sämtliche Schuldfragen bei allen fünfzehn Angeklagten verneint. Die Schuldfragen lauteten auf Mord, Totschlag und Raubhandel. Die Staatsanwaltschaft hatte mittels einer künstlichen Konstruktion versucht, alle Mitglieder der Arbeiterwehr bis auf mehrere hundert Meter im Umkreis des Wasserturms des Nordes oder des Totschlages schuldig zu erklären, da ein gemeinsamer Mordbefehl bestanden habe. Dieser geradezu ungeheuerlichen Konstruktion sind die Geschworenen nicht gefolgt. Der Freispruch ist von der Essener Arbeiterschaft als selbstverständlich angenommen worden.

Amnestie in Thüringen.

Weimar, 11. März. (W.F.B.) Der Thüringische Landtag hat heute die vorläufige Verfassung für Thüringen endgültig verabschiedet. Aus diesem Anlaß hat die Thüringische Landesregierung eine Amnestie für politische und disziplinarische Vergehen erlassen.

von der Revolution erwartet hatten. Aber wenn es schon nicht vorwärts geht, so sollte es doch auch nicht gar zu schmerzhaft rückwärts gehen. Und die geplante Wohnnahme des erhöhten Eintrittsgeldes für unsere Museen müßte sich schon deshalb vermeiden lassen, weil der materielle Ertrag ein fast minimaler, der weisse Schaden aber ein sehr verhängnisvoller sein würde. Wir hoffen daher, daß die entscheidenden Instanzen noch in letzter Stunde ein Einsehen haben und von der unsozialen Wohnnahme Abstand nehmen werden.

Im „eroberten“ Düsseldorf. Aus Düsseldorf wird unter dem 6. März berichtet: Nun ist auch Düsseldorf eine besetzte Stadt geworden. Als die Bürger zum größten Teil nach im Schloß lagen, erschienen schon die ersten Flieger über dem Wolkenbild der Stadt und weckten mit ihrem Propellergeräusch die Bewohner. Auch die Mägen auf dem Rhein flatterten freudig auf, als sie das Rattern aus ihrer Ruhe schauerte. Der Stadt hatte sich in den letzten Tagen eine feste Entschlossenheit bemächtigt. Man hörte in keinem Kreise auch nur die leiseste Andeutung von Jagdabsicht.

Als in den Frühstunden dann die ersten belgischen Tanks und Panzerwagen über die Oberlofer Brücke ratterten, da trat ihnen die Bevölkerung mit einer anerkennenswerten Gleichmütigkeit entgegen. Die Belgier mußten wohl auf bewaffneten Widerstand gerechnet haben, denn sie schleppten alles an Kriegsmaterial mit sich, was sich nur denken läßt. Vor allen Dingen warfen sie auch in unserem schönen Hofgarten sofort Schützengraben auf und stellten Maschinengewehre (schwebend) auf die Wehren. Man hat hier in Düsseldorf über diese Wohnnahme gelächelt. Sie ist aber doch ein ernstes Symptom für die fixe Idee, daß Deutschland immer noch imstande sei, bewaffneten Widerstand zu leisten. Dieser fixe Idee ist es offenbar aber auch zuzuschreiben, daß in den Barorien Heerdt und Berrid ganze Batterien Artillerie aufgeschoben waren, die Schuttrichtung nach Düsseldorf hatten.

Im Laufe des Vormittags ritten dann auch von Benrath her Franzosen und Engländer in die Stadt ein. Die Franzosen brachten ganze Fuhrparkkolonnen mit und schienen gewillt zu sein, längere Zeit hier zu verbleiben. Sie zogen auch im Gegenstoß zu den anderen Truppen sofort über die Hauptstraßen der Stadt und zeigten sich auch bereits mit mitgebrachten „Damen“ auf der Königs-Allee. In den großen Hotels an der Königs-Allee haben die fremden Besetzer ihre Hauptquartiere aufgeschlagen. Ein lebhaftes Getriebe entwickelt sich vor diesen Hotels. Man hat das Gefühl, daß ein großes Theater gemacht wird, damit in den nächsten Tagen in den französischen Zeitungen viel Aufhebens über die Besetzung der friedlichen Stadt gemacht werden kann.

Nachdem im Laufe des Nachmittags der Besetzungszustand verhängt worden war, spürte die Bevölkerung am eigenen Körper die Einengungen, die die fremde Besetzung gebracht hat. Man trägt aber das Unvermeidliche mit Würde und hat mit besonderer Freude die Worte des Reichspräsidenten Ebert und des Reichstagspräsidenten Brüning an die bedrohten Gebiete gelesen, die diese durch Anschlag bekannt machen ließen. Düsseldorf wird die Wochen der Besetzung auch weiterhin mit Festigkeit und Geduld tragen.

Erwerbslose Oberschlesier!

Das Reichsarbeitsministerium hat Vorkehrungen getroffen, daß Erwerbslose, die zur Abstimmung nach Oberschlesien reisen, die Unterstützung durch die bisher zuständige Gemeinde unter Verzicht auf die Kontrolle während der Dauer der erforderlichen Abwesenheit, und zwar wenn nötig vorübergehend, erhalten.

Sämtliche bisher abgestellten Züge nach Oberschlesien haben in der fahplanmäßigen Zeit ihren Bestimmungsort erreicht. Es sind bis jetzt 20 Züge ohne Störung am Zielort eingetroffen.

Auch fehlerhafte Karten gelten!

Nach einer Anordnung der Interalliierten Kommission sind Wahlkarten oder Posterscheine mit Fehlern oder ohne Stempel neben der Unterschrift oder ohne Stempel auf dem Lichtbild vollständig gültig. Alle Wahlstellen haben Anweisung erhalten, niemand dieser Mängel wegen zurückzuweisen. Abstimmungsberechtigte mit mangelhaft ausgefüllten Wahlkarten müssen diese vor dem Abstimmungstag noch bei dem partiellen Ausschuss ihres Wahlortes berichtigen lassen. Die Wahlkarten sind trotzdem gültig, wenn die Berichtigung nicht mehr möglich ist.

Blinde und Analphabeten sind abstimmungs-berechtigt. Sie dürfen die Wahlzelle in Besetzung einer von ihnen gewählten Vertrauensperson betreten, die jedoch stimmberechtigt sein muß. Vielfach kommen aus dem Reich die in Abstimmungsbezirken gesondeten Stimmkarten wegen Unbestellbarkeit zurück. Es ist daher wichtig, daß die Abstimmungsberechtigten jede Abwesenheitsänderung sofort dem Postamt ihres früheren Wohnortes mitteilen, damit die Stimmkarte nachgeschickt werden kann.

Güter die Wahlkarten!

Auf den Bahnhöfen in Oberschlesien versuchen polnische Agenten sich an die aus dem Reich kommenden Oberschlesier heranzubringen und ihnen die Ausweise und die Wahlkarten abzufordern. Sie geben sich als deutsches Empfangskomitee aus. Sowie sie die Wahlkarte haben, verschwinden sie damit aus Nimmerwiesend. Alle Abstimmungsberechtigten aus dem Reich seien darauf hingewiesen, daß niemand von deutscher Seite ihnen ihre Wahlkarten abfordert. Sie werden ersucht, ihre Wahlkarte keinesfalls aus der Hand zu geben.

Kattowitz, 11. März. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Der großpolnische Agitator, das führende Mitglied der Oberschlesischen Volkspartei, Holata Siguda, ist in das deutsche Lager übergegangen und weiß in der Presse darauf hin, daß der Kutschak an Polen Oberschlesiens Ruin bedeutet, wie die Erfahrungen in den ehemals deutschen Provinzen des polnischen Staates beweisen.

In der katholischen Geistlichkeit verstärkt sich der Widerstand gegen ihren Mißbrauch zur politischen Propaganda. Am Sonntagmorgen soll von allen Kirchen eine Bekanntmachung des päpstlichen Kommissars Agnolera verlesen werden, welche diesen Mißbrauch auf das schärfste mißbilligt, die Priester zur Zurückhaltung ermahnt und auf die Nichtigkeit des Eides für Polen einwirken, aufmerksam macht, den insbesondere polnische Geistliche im Wahlort Czestochau den Pilgern abnehmen!

Nicolas Klage abgewiesen.

In der bekannten Klage des Berliner Universitätsprofessors Nicolai gegen den Senat der Berliner Universität wurde gestern das Urteil verkündet. Die Klage Prof. Nicolais wurde abgewiesen. Das Gericht ist in seinem Spruch den rechtlichen Ausführungen des Beklagten gefolgt, wonach der Rechtsweg unzulässig ist und die formell juristische Voraussetzung für eine Unterlassungsklage nicht gegeben ist. Wie wir hören, wird Professor Nicolai gegen das Urteil Berufung einlegen. Der Kläger beabsichtigt jetzt auch einen Schadenersatzanspruch geltend zu machen und dadurch die Voraussetzung zu schaffen, daß sich das Gericht mit dem Urteil des Senates in materieller Beziehung befaßt.

Reichs Hof. Bei der Beratung des Etats des Reichswirtschaftsministeriums im Hauptsaal des Reichstages erklärte der Reichswirtschaftsminister, daß das auf Grund der von dem deutschen Nationalen Abgeordneten v. d. Reckhoff gegen Staatssekretär Hirsch erhobenen Beschuldigungen eingeleitete Disziplinarverfahren inzwischen auf Grund eingehender Erhebungen eingestellt worden ist.

Ohne Deutschland keine Internationale der Wissenschaft. Eine charaktervolle Haltung gegenüber der Geschäftigkeit, die in der französischen Gelehrtenwelt noch immer fort ist, hat der italienische Ausschuss für den geplanten Internationalen Pathologenkongress angenommen. Er hatte den Entente-Kollegen mitgeteilt, er beabsichtige, die deutschen Pathologen zur Teilnahme an dem Kongress aufzufordern, und falls die Franzosen deswegen ihre Mitwirkung ablehnen sollten, würde er sein Amt niederlegen. Wirklich kam die Ablehnung aus Paris. Daraufhin hat der Ausschuss nun vorläufig den ganzen Kongress abgelehnt.

Etwas für Wetterpropheten. Die Wettervorhersage ist ja auch heute noch ein manchen Irrtümern unterworfenen Geschäft, und die Wetterpropheten haben aus diesem Grunde manchen Spott zu erdulden. Wird dies mit der Zeit anders werden? Vielfach behauptet man, daß durch die immer zunehmende Verbesserung des Nachrichtenwesens und durch die Vertiefung unseres Wissens von den Witterungsbedingungen der Idealzustand nicht mehr ferne sei, daß eine Wettervorhersage mit unfehlbarer Sicherheit abgegeben werden kann. Solch kühnen Hoffnungen tritt aber ein hervorragender Meteorologe entgegen. In der meteorologischen Zeitschrift weist Schmitz darauf hin, daß der Zusatz in der Witterungs-gestaltung stets eine Rolle spielt, und daß alle Voraussetzungen nur eine Wahrscheinlichkeit, keine Gewißheit, enthalten können. Es gibt eine ganze Anzahl labiler Zustände, die sich niemals für eine Berechnung verwerten lassen. Er stellt daher entgegen anderen optimistischen Annahmen über das Eintreffen von Wetterpropheten fest, daß bei gleichen Witterungsfaktoren nicht immer, sondern nur in 80, höchstens 90 Proz. aller Fälle gleiches Wetter folgt. Danach muß also der Wetterprophet stets auf ein Nichteintreffen seiner Vorhersagen gefaßt sein.

Pariser-Jahres in der Staatsoper. Wagner's „Parsifal“ wird in der Staatsoper an neun aufeinander folgenden Abenden (vom 20. bis 28. d. Mts.) aufgeführt werden.

Musik. Am 4. Bachkonzert der Volkshalle am 18. März, abends 7 Uhr, im Rahmenkonzert singt Helge Lindberg drei Arten Kantaten mit obligatorischer Violine und Orgel. Außerdem das Konzert „D-Moll“ für zwei Violinen und die Sonate G-Moll aus dem „Musikalisches Opfer“ für Klavier, Violine und Orgel. — Friedrich G. Koch's letzte Kunst, drei Orchesterleiter für Bariton, werden am 12. März im Simonskonzert des Deutschen Opernhauses mit Julius vom Scheidt als Solist ihre Aufführung erleben.

Staatliches Kunstgewerbemuseum. In der Unterrietschank-Kalt des Kunstgewerbemuseums, Unterrietschank-Strasse 8, beginnt das Sommerquartal 1921 am 7. April d. R. Die Anmeldungen haben baldmöglichst — bis zum 14. März — zu erfolgen. Die Anmeldungen haben baldmöglichst — bis zum 14. März — zu erfolgen. Die Anmeldungen haben baldmöglichst — bis zum 14. März — zu erfolgen.

Die Errichtung eines Instituts für Rettungsfunde in München, die von den Berufsorganisationen der bayerischen Presse verlangt wird, beschäftigt die bayerischen Behörden. Die Regierung erkennt zwar die Zweckmäßigkeit, will aber den Plan vorläufig aus juristischen Gründen zurückweisen. Von den Parteien wurde das Verlangen der Presseorganisationen durchweg unterstützt.

Groß-Berlin

Skandalöse Vorgänge auf städtischen Gütern.

In letzter Zeit finden sich in der kommunistischen sowie auch in der rechtsstehenden Presse wiederholt Artikel, welche in der bekannten Art über Vorgänge auf den städtischen Gütern berichten und bei unbefangenen Lesern leicht den Anschein erwecken können, als ob auf den Gütern eine schauerhafte Korruption herrsche. Von zufälliger Seite wird demgegenüber darauf hingewiesen, daß es sich dabei um eine Zusammenfassung von Vorgängen handelt, welche zum Teil schon jahrelang zurückliegen und die, soweit die Kritik berechtigt ist, abgeklärt worden wären, wenn die Verwaltung rechtzeitig Kenntnis erhalten hätte.

So erschien in der Nr. 95 der „Roten Fahne“ vom 28. Februar 1921 eine Notiz, in welcher dem Administrator Hansen und dem Oberinspektor Bath in Hohenfischelde brutales Verhalten gegenüber den Arbeitern und der auf dem Gute beschäftigten Schwester vorgeworfen wurde.

Dasselbe Blatt brachte dann in der Nr. 106 vom 4. März 1921 einen Verfallungsbericht, welcher eine Reihe so schwerwiegender Angriffe gegen die oben genannten Beamten enthielt, daß, wenn sie sich als wahr erwiesen hätten, man allerdings von schlimmer Korruption sprechen könnte. Es sind sofort die notwendigen Schritte eingeleitet worden, und bereits am 3. März 1921 hat auf dem Gute Hohenfischelde der zuständige Delegierte Stadtrat Noblenzer eine Sitzung abgehalten, an welcher außer dem städtischen Güterdirektor der Stadtrat Stoll, der kommunistische Stadtratsordneter Ramrodt, ein Vertreter der Gewerkschaft der Rapi- und Handarbeiter, der Betriebsrat, eine in der fröhenlichen Verwaltung gewählte Kommission der Arbeiter, die in Frage kommende Schwester sowie der angeforderte Administrator und der Oberinspektor teilgenommen haben.

Das Ergebnis der Untersuchung war folgendes: Von dem Betriebsrat wurde übereinstimmend ausgesagt, daß ihm trotz langjähriger Zusammenarbeit mit Herrn Bath nichts davon bekannt sei, daß der Herr gegen die Arbeiter tätlich vorgehe. Auch sonst würden Klagen gegen den Herrn nicht vorgebracht. Festgestellt wurde dagegen, daß Herr Bath im Oktober 1918 einen Arbeiter, der tätlich werden wollte, aus dem Bureau gewiesen und dabei verletzt habe.

Auch in einem späteren Falle ist ein polnischer Arbeiter, der sich arbeitslos auf dem Gute herumtrieb und von Herrn Bath in seinem Hühnerstall getroffen wurde, vom Hofe gewiesen und dabei verletzt worden.

Die Verurteilung des Herrn Bath, ihm seien schon wieder Hühner gestohlen worden, wurde für belanglos erklärt, weil tatsächlich Diebstähle vorgekommen sind und die Verurteilung auf den dadurch entstandenen Unmut zurückzuführen ist.

Es wurde festgestellt, daß der Oberinspektor Bath in der Futterdiebstahlsaffäre nur seine Pflicht getan hat.

Auch für die Anschuldigungen bezüglich des Verkaufs und der Abrechnungen in der Schlächtereier in Hohenfischelde liegen sich Beweise nicht erbringen. Es handelte sich lediglich um Vermutungen.

Soweit in der Stellmacherei Privatarbeiten verrichtet wurden, sind dieselben mit Wissen und im Auftrage der Verwaltung ausgeführt, durch die Bücher gegangen und in Rechnung gestellt.

Richtliche Kontrollen der Schnittstellen sind nach den Feststellungen niemals vom Oberinspektor, sondern vom Vorarbeiter vorgenommen worden. Allgemein wurde anerkannt, daß diese Kontrollen notwendig seien, da gewisse Zustände, wie sie nicht nur bei den Schnittstellen, sondern auch im Lagerhaus eingetreten seien, nicht geduldet werden könnten.

Auch die Beschwerden über den Verwalter des Gemeinschaftshauses seien in sich zusammengefaßt.

Demselben werden die Waren von der Verwaltung geliefert und in Rechnung gestellt. Die Preise werden ihm vorgeschrieben und richten sich nach dem jeweiligen Einkaufspreis. Daraus ergibt sich dann, daß sie in der Regel niedriger, mitunter aber auch teurer sind als im Handel. Das Recht zur Viehhaltung und zum Verkauf der Eierrechte kann dem Verwalter nicht bestritten werden, da letztere von ihm mitbezahlt werden. Eine Schweinehaltung im angegebenen Maßstabe hat niemals stattgefunden, sie ist in letzter Zeit noch mehr eingeschränkt worden.

Unterstützliche Behandlung der Parteien bei Vergabe des Versammlungsraumes sind nicht auf bösen Willen, sondern auf irrtümliche Maßnahmen zurückzuführen und werden in Zukunft vermieden werden.

Soweit die Feststellungen, deren Ergebnis auch noch im einzelnen nachgeprüft werden wird.

Es handelt sich also um Dinge, welche bei rechtzeitiger Bekanntgabe an die Verwaltung von derselben sofort abgeklärt worden wären.

Jedenfalls Berechtigung, von Vorkommnissen und skandalösen Vorgängen zu sprechen, hat die Untersuchung nicht gegeben.

Befähigung der ersten Bezirksämter.

Wie berichtet wird, hat der Oberpräsident am gestrigen Freitag die Wahlen zu den Bezirksämtern der Verwaltungsbezirke Berlin, Mitte und Schöneberg-Friedenau bestätigt. In den nächsten Tagen soll die Befähigung weiterer Bezirksämter erfolgen.

Das Feuergefecht in der Autogarage.

Von Angehörigen der „Kaiserdam-Kolonie“ ist in der Nacht zum 1. August 1919 in Charlottenburg ein Einbruch verübt worden, bei dem es zu einem Feuergefecht gekommen war. Das gefährliche Abenteuer hatte gestern sein Nachspiel vor dem Schwurgericht des Landgerichts III. Der Kaufmann Müller besitzte in der Kranken-Allee in Charlottenburg eine Garage. In der Nacht zum 1. August schlichen Müller und der Monteur Sieger in dem an die Garage grenzenden Kontor. Gegen 2 Uhr morgens hörten sie in der Garage ein verdächtiges Geräusch. Sie nahmen ihre Revolver und öffneten die Tür der Garage. Als sie dort eintraten, erhielten sie zuerst aus der Garage und dann aus dem Vorraum Feuer, das sie überhand erwiderten, ohne jemand zu treffen. Während des Feuergefechts zogen sich die Eindringlinge in die Werkstatt zurück und einer von ihnen suchte durch ein Fenster zu entkommen. Der Monteur Sieger faßte ihn am Bein, um ihn festzubinden, hatte dann aber einen schweren Kampf mit einem der Eindringlinge, dem jetzt vor dem Schwurgericht stehenden Arbeiter Walter Leopold zu bestehen, der auf ihn zu sprang und ihn zu würgen suchte. Er wurde unter Hilfeleistung des Zeugen Müller überwältigt, in das Kontor gebracht und von Mitgliedern der Einwohnerversammlung festgenommen. Die übrigen der Eindringlinge entkamen, nur der Arbeiter Alfred Reumann, der Schmiere gestanden haben sollte, konnte noch ermittelt werden. Leopold wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Reumann nahm die Geschworenen auf Grund der Ausführungen des R.-A. Donig Alldritt vom Versuch an und verneinte die Schuldfrage.

Raubüberfall auf eine Bauernfamilie.

Mit Pistolen und Handgranaten ausgerüstet war eine dreiköpfige Räuberbande, die in der Nacht vom Landratsbeamten auftrat. Die Räuber erschienen am Donnerstagabend um 6 1/2 Uhr auf einem etwas abseits von dem Dorfe Herzprung gelegenen Gehöft, als der Besitzer mit seiner Frau, seinem Sohn und seiner Tochter allein anwesend war. Die drei Männer, von denen der eine die vollständige Kleidung und Ausrüstung eines Sipo-Beamten trug, erklärten dem Bauernhofbesitzer, daß sie Beamte des Landratsamtes seien und den Auftrag hätten, eine Revision des Gehöftes vorzunehmen. Als die Beamten vollständig mit den drei Männern im Zimmer war, zogen die drei Männer plötzlich Mehrschußpistolen aus der Tasche und kommandierten „Hände hoch!“ Die Wehrlosen konnten nichts anderes tun, als ihrer Aufforderung nachzukommen. Während nun zwei der Räuber das Ehepaar und den Sohn mit ihren Schußwaffen in Schach hielten, forderte der Dritte die Tochter auf, alle Schmuckstücke und Schränke zu öffnen. Diese plünderte der Räuber dann vollständig aus. Außer 4000 M. bares Geld nahm er zwei silberne Herrenuhren, eine goldene Damenuhr mit Ketten, eine andere und zwei andere Broschen, einen großen goldenen Ring, verschiedene andere Schmuckstücke, einen Ring und noch 5 große Büchse im Gewicht von zusammen 15 Pfund und eine schwarze Lederhose mit silbernen Knöpfen, die in Silberbrust die Aufschrift „Bad Gmünd“ trägt. Alle diese Sachen packte er sofort in eine große braune Kuchschale. Dann wurde von den Überfallenen einer nach dem anderen gefesselt und an Stühle festgebunden. Unter den Anstößen banden die Räuber dann nach ein Taschentuch, um die Fesseln der Gefangenen zu erschweren. Hierauf ließen die Räuber sich den Hausschlüssel geben, schlossen damit die Wohnung ab und verließen das Gehöft durch ein Fenster. Den Überfallenen gelang es bald darauf, die Fesseln zu lösen und benachrichtigten die Polizei, welche sofort die Verfolgung der Räuber aufnahm. Dieselben waren jedoch schon spurlos verschwunden. Die Verbrechen sind von anderen Reuten vorher schon in Herzprung und auf dem Wege nach Böllendorf geschehen worden. Der „Sipo-Beamte“ hat sich auch schon am Tage vorher auf dem Bahnhof Herzprung aufgehalten und dort in die Densiträume hineingesehen, wahrscheinlich um sich zu vergewissern, ob dort Polizeibeamte waren. Ein Landbesitzer von dort ist gestern nach Berlin gekommen, um hier mit Unterstützung des Landratsamtes der Berliner Kriminalpolizei die weitere Verfolgung der Räuber aufzunehmen.

Aurechnung privater Tätigkeit auf städtisches Dienstalter.

Der Stadtoberordnungsaußschuß, dem mehrere Magistratsvorlagen wegen der Anrechnung von privater Tätigkeit auf das Ruhegehaltsfähige städtische Dienstalter zur Vorberatung überwiesen worden waren, hat gestern seine Verhandlungen beendet und beschlossen, der Stadtoberordnungsversammlung die Annahme der Vorlagen zu empfehlen. Danach soll dem belohnten Stadtrat Noblenzer die seit dem 1. Juli 1904 im Krankenloshauszugebrachte Tätigkeit auf sein pensionfähiges Dienstalter angerechnet werden. Auch bei festangestellten der Stadt soll in denselben Fällen, in denen die praktischen Erfahrungen des Anzustellenden aus seiner bisherigen Privatstätigkeit von Nutzen für die Stadtgemeinde sind, eine Verrechnung auf das Verdienstalters erfolgen. Ferner soll bei den Magistratsmitgliedern bei Festlegung des Verdienstalters die im Dienste der alten Stadtgemeinde Berlin und der früheren Vorortgemeinden zurückgelegte oder dort bereits angerechnete Dienstzeit angerechnet werden.

Die Vordrucke zu den Nahrungsmittellisten.

Werden fortan nicht mehr von den Krankennährungsstellen abgegeben, sondern stehen in Papier- und Schreibwarengeschäften zum Preise von 15 Pf. zum Verkauf. Hierdurch werden dem Publikum die bisher mit der Abholung der Vordrucke von den Krankennährungsstellen selbst verknüpften weiten Wege, Zeitverlustrisse und Fahrkosten erspart und vielfach gekümmerten berechtigten Wünschen wird Rechnung getragen. Die mit der Herstellung der Vordrucke beauftragte Druckerei hat sich der behördlichen Kontrolle sowohl hinsichtlich des Vorlaufs und des Papiers wie auch hinsichtlich des Preises weiterhin unterworfen; den Verkauf der Vordrucke können alle Papier- und Schreibwarengeschäfte ohne weiteres übernehmen.

Aushebung eines Nummelplatzes.

Auf Beschwerde von Anwohnern der Bismarckstraße in Charlottenburg über die zunehmenden Unstände auf dem dortigen Nummelplatz und die damit zusammenhängende wachsende Unsicherheit hat die Kriminalpolizei in Charlottenburg gestern Abend durch zahlreiche Beamte unter Leitung des Kriminalkommissars Engelbrecht den Nummelplatz absperrt und ausheben lassen. Es wurden insgesamt 150 weibliche Personen, darunter viele in noch recht jungem Alter, und 77 männliche Personen festgenommen und nach der Sophie-Charlotten-Polizei gebracht. Unter den Sachen der Festgenommenen fand man eine Reihe Dietriche und Revolver.

Achtung, Postspione!

Polnisches Militär horcht in König die Ferngespräche mit Ostpreußen ab! Der Post- und Telegraphenverkehr mit dem besetzten Gebiet wird auch wieder kontrolliert. „Der Staat ist in Gefahr, der Staat, der niemals sicher war!“

Ein Raubmord in der Mark belächelt ebenfalls die hiesige Kriminalpolizei. Wie der Amtsvorsteher aus Sperenberg an der Militärbehörde hierher mitteilt, ist dort der seit dem 1. März d. J. verurteilte Schloßere Wolf Sieber aus Klausdorf gestern in der Rindischen Schenke an der Chaussee Klausdorf-Mellen verhaftet aufgefunden worden. Es liegt zweifellos Raubmord vor. Das Verbrechen des Ermordeten war am Tage seines Verschwindens in der Nähe der Grundstelle der Leiche mit Blut bespritzt aufgefunden worden.

Straschliche Hölle—Heimkehr. Wie der Generalsstaatsanwalt beim Landgericht I Berlin mitteilt, soll in der Strafsache gegen Oberleutnant Hiller wegen Mißhandlung des Flüglers Heimkehr, in der am 14. März er. neuer Termin zur Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I ansteht, der frühere Garbeführer Karl Büchel (S. 8. 84 oder 27. 10. 97 geb.), der im Jahre 1915 5 1/2 Jahre Zuchthausstrafe wegen Raubmordes erhalten hat, als Zeuge vernommen werden. Da Büchel nicht ermittelt werden konnte, wird er aufgefordert, schriftlich seine Adresse zu den Akten 13 J 1652.20 der Staatsanwaltschaft I Berlin mitzuteilen.

Gegen eine Koalition mit Rechtsparteien. In der Mitgliederversammlung der 106. Abt., Johannisthal, wurde nach einem Vortrage des Genossen Albrecht Reußlein und einer lebhaften Aussprache folgende Resolution einstimmig angenommen: I. Die Versammlung lehnt jede Regierungsbildung mit der Volkspartei und den „Nationalen“ entschieden ab. Sie erachtet unsere preussische Landtagsfraktion, sich nur an einer Regierung zu beteiligen, die sich aus den Parteien der bisherigen Koalition, oder mit Einschluß der Antispartei zusammensetzt. II. Die Versammlung mißbilligt, daß Parteigenossen in führenden Stellungen Artikel und Ansichten über politische Tagesfragen in bürgerlichen Blättern erörtern, bevor diese Fragen in Parteiblätern besprochen sind.

Stine Menschenkind.

II. Mütterchen.

Von Martin Andersen Nexé.

6. Der Scherenschleifer.

Eines Nachmittags spielten die Kinder im Sonnenschein am Giebel. Stine stand in der offenen Küchentür und wusch das Geschir von Mittagessen ab. Aus der Luft draußen erschollen plötzlich merkwürdig weiche Töne — eine ganze Weile, es war, als beginne der Sonnenschein selber zu spielen. Die Kleinen hoben die Köpfe und saßen in den Raum. Stine erschien in der Küchentür mit einem Teller und einem Wischtuch in den Händen.

Auf der Landstraße, gerade da, wo man zum Eisernen abbiegt, hielt ein Mann mit einem großen merkwürdigen Apparat; er blies rufend auf einer Flöte oder Klarinette, was es nun sein mochte — und starrte nach dem Hause hinüber. Da niemand Niemand machte, seinem Ruf Folge zu leisten, setzte er sich in Bewegung und kam näher. Den Apparat schob er vor sich her. Die Kleinen stürzten ins Haus. Dann ließ er den Apparat an der Pumpe stehen und kam zur Küchentür; Stine stellte sich, ihm den Weg versperrend, vor ihn hin.

„Hat man heute was zu schleifen, zu niesen, zu Werten oder sonstwie zusammenzubrennen?“ leierte er herunter und küßte dabei die Wäsche einen Zoll von der Stirn. „Ich schleife Messer, Scheren, Rasiermesser und den Teufel und kein Gekloppe! Ich operiere Hühneraugen, fastrierte Herkel, scharmeyle um die Madam und küsse die Magd — sage nie nein zu einem Schnaps, und einem huppen Brot!“ Dann verzog er den Mund und klopfte mit einem Stück aus einem Leder: „Hier kommt der Scherenschleifer, Scherenschleifer! Hallo! Schleife Messer, schleife Scheren — hallo!“

Hier kommt der Scherenschleiferbub!“

Stine stand in der Tür und lachte, die Kleinen hingen ihr am Rock. „Ich hab' ein Brotmesser, das nicht schneidet,“ sagte sie.

Der Scherenschleifer fuhr seinen Apparat vor die Tür. Da gab es alles mögliche Wasserbehälter, Schleifstein, einen

Bohrer zum Rieten, einen kleinen Amboss und ein großes Schwungrad — alles auf einem Schubkarren aufgebaut. Die Kinder vergaßen ganz, Angst zu haben, sie mußten hinaus und sich den spöttischen Apparat ansehen. Er behandelte das Brotmesser mit vielen Manipulationen, piffte über die Schneide hin, um zu sehen, wie stumpf sie war, tat so, als sei die Klinge lose, legte sie auf den Amboss und nictete sie. „Man hat es sicher zum Hauen auf Pflastersteine gebraucht,“ sagte er. Aber das war dummes Zeug, die Klinge war gar nicht lose, und mit dem Hammer war auch kein Unfug getrieben worden. Er war sicher ein rechter Affe.

Ein ganz hunger Bursche war's, schwächlich und schlief in den Bewegungen; sein Mundwerk stand nicht einen Augenblick still. Und was für ein Gefasel er von sich gab! Aber hübsch war er. Er hatte schwarze Augen und schwarzes Haar, das im Sonnenschein blau wurde.

Dars Peter kam gähnend in der Scheunentür zum Vorschein; er hatte sein Mittagsschlafchen gehalten. In dem krausen Nackenhaar sah Alee und Stroh. „Wo kommst du her?“ rief er heiter und kam über den Hof.

„Aus dem Spanierland,“ erwiderte der junge Scherenschleifer und zeigte grinsend seine weißen Zähne.

„Aus dem Spanierland — so antwortete mein Vater auch immer, wenn ihn einer fragte,“ sagte Dars Peter nachdenklich. „Mit Verlaub, bist du aus der Odsee Gegend?“

Der junge Mann nickte. „Dann kannst du mir vielleicht Auskunft über einen Anst Hansen geben — einen großen Kerl mit neun Söhnen? — Den Schinder nannten ihn die Leute.“ Das letztere fügte er still hinzu.

„Das kann ich — es ist mein Vater.“

„So?“ sagte Dars Peter bewegt und hielt seine große Faust hin. „Dann darf ich dich willkommen heißen, dann bist du ja Johannes — mein jüngerer Bruder.“ Er behielt die Hand des jungen Burschen in der seinen und blickte ihn herzlich an. „Also so schaut du jetzt aus; ich hab dich ja nicht gesehen, seitdem du ein paar Monate alt warst. Du bist Mutter ähnlich!“

Johannes grinst ein wenig verlegen und zog die Hand zurück; die Begegnung ging ihm nicht so zu Herzen wie dem Bruder.

„Aber jetzt laß die Schleiferei sein und komm in die

Stube,“ sagte Dars Peter, „dann machst das Radel uns eine Tasse Kaffee. — Nein, das ist wirklich ein merkwürdiger Zufall! Und wie du Mutter ähnlich siehst.“ Er blinzelte und war vor Rührung ganz außer sich.

Während sie beim Kaffee saßen, mußte Johannes von den Verhältnissen daheim erzählen. Die Mutter war vor einigen Jahren gestorben, und die Brüder waren in alle Winde verstreut. Die Mitteilung vom Tode der Mutter ging Dars Peter sehr nahe. „Also sie ist abgerufen worden!“ sagte er still. „Ich habe sie nicht gesehen, seit sie sich an der Brust hatte. Und ich hab mich so darauf gefreut, sie noch einmal wiederzusehen — sie ist uns eine gute Mutter gewesen.“

„Ach ja,“ Johannes sprach gedehnt, „sie war immer so verdrießlich.“

„Solange ich zu Hause war, war sie das nicht — viel leicht war sie lange krank?“

„Mir ist sie jedenfalls nichts gewesen. — Nein, da ist mir der Alte lieber, er hat immer noch seinen Humor.“

„Treibt er noch sein altes Handwerk?“ fragte Dars Peter voller Teilnahme.

„Nein, das ist längst vorbei. Jetzt lebt er von seiner Pension!“ Johannes grinst. „Er sitzt an der Landstraße und schlägt Schotter für Rechnung der Gemeinde. Aber er ist immer noch derselbe fleißige Kerl und will herrschen. Dann bekommt er Hände mit den vorbeifahrenden Bauern und schimpft sie aus, wenn sie auf die Schotterhaufen fahren.“

Johannes selbst war mit seinem Meister zusammengekommen; er hatte ihm ein paar Backpfeifen gegeben. Einen anderen Schlächter, der ihn hätte haben wollen, gab es drüben nicht, und so war er bei Gnäs übers Wasser gefahren — mit dem Apparat, der draußen stand; er hatte ihn sich von einem alten kranken Scherenschleifer geliehen.

„Also du bist Schlächter,“ sagte Dars Peter. „Ich dachte mir schon, daß du kein richtiger Scherenschleifer seist; du packst die Dinge so sonderbar an. Kommst du denn, wo du noch jung und gesund bist, den Alten nicht davor bewahren, daß er der Gemeinde zur Last fällt?“

„Ach, es war nicht mit ihm auszukommen — und es geht ihm ja recht gut. Wenn man ein klein bißchen mitmachen — und sich ein wenig verlustieren will, dann reicht der Verdienst gerade nur knapp aus.“

(Fortf. folgt.)

CAID  **ROAL**

Man achte auf den Vornamen „Conrad“



Deutscher Weinbrand

Scharlachberg Meisterbrand

Die Marke des verwöhntesten Feinschmeckers

Bingen a. Rh.



Carl G. Bingenhofer, Berlin W. 50, Fülcher Str. 3. Tel. N. 524

Cognatbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus
Josephslegende
Versiegelt
7 Uhr

Schauspielhaus
König Richard III.
6 Uhr

Deutsches Theater
7 U.: Die Jungfrau v. Orléans
Stg. 2 1/2: Russisch, Gastspiel:
Das Gewitter
7 Uhr: Die Jungfrau v. Orléans

Kammerspiele
7 1/2 Uhr: Der König der
dunklen Kammer
Stg. 11 1/2: Zweite Götter. Auf-
führung d. Schauspielerschule
7 1/2 Uhr: Frühlingserwachen
7 1/2 Uhr: Der König der
dunklen Kammer

Gr. Schauspielhaus
(Karlsruhe)
Zum 1. Male:
7: Der Kaufmann v. Venedig
(Außer Abonnement)
Stg. 2 1/2: Flor. Geyer (Auß. Ab.)
7: Der Kaufmann v. Venedig
(Außer Abonnement)

Königgrätzer Str.
Salome
Heute 8 Uhr:
Sonntag: Salome
Montag: Jekaterina (Iwanowa)
Dienstag: Salome

Komödienhaus
Das weiße Lammchen
1/2 8 Uhr mit P. Allenberg

Berliner Theater
Die Spanische Nachtigall
1/2 8 Uhr mit Emmy Sturm,
Waldmann, Brandt, Kiper.

Central-Theater
U.: Die Postmeisterin
Deutsches Opernhaus
7 Uhr: Die Fledermaus
Friedr. Wilhelm Th.
7 1/2 Uhr: Hohenheim der Tänzerin
Kl. Schauspielhaus

7 1/2 Uhr: Reigen
Komische Oper
7 1/2 Uhr: Zigeunerblut
Lustspielhaus
7 1/2 Uhr: Arnold Rieck in
Die Mausefalle

Metropol-Theater
U.: Die blaue Mazur
Neues Operntheater
Fritz Werner
7 1/2 Uhr: Der lachende Ehemann
Neues Volkstheater

7 1/2 U.: Der Mann Fiodor
Schiller-Theat. Charl.
3 Uhr: Don Carlos
7 1/2 U.: Doktor Klaus
Thalia-Theater

7 1/2 Uhr: Mascottchen
Th. am Vollenroderplatz
3 1/2 Uhr: Die Zauberkiste
7 Uhr: Wenn Liebe erwacht
Theater des Westens

7 1/2 Uhr: Schwalbenhochzeit
Th. d. Kommandantenstr.
7 1/2 U.: Der verjüngte Adolar
Wallner-Theater

7 1/2 Uhr: Die Tanzgräfin
Walhalla-Theater
7 1/2 U.: Vogelhändler

7 1/2 U.: Residenz-Theater
Lady Winder-
meres Fächer
Adele Sandrock
Käthe Haack
Martina Kestner
Jul. Falkenstein

Trianon-Theater
Leopoldine Konstantin in
Die Götterkinder
Abbe Chateaufort
und in Abschiedsoper
Illa Grünig, Herra, Vallerin,
A. E. Licho, Hugo Flink,
Mamelek Werckmeister
Sonnt. 4 U.: Kammermusik
Variété-Café

Moritzplatz
Oranienstraße 53-54
Täglich 8 Uhr:
Elle-Programm

Volksbühne
Theater a. Holowp
7 1/2 Vorst. Jugendvolksbühne
Das Pentam und
Die Komödie der Irrungen
7 Uhr: Wallenstein Tod

Lessing-Theater
Heute bis Montag 7 1/2 Uhr:
Ein idealer Gatte
(Durieux, Götz, Loos)

Deutsches Künstler-Theater
Abendstück 7 1/2 Uhr:
Die Scheidungsreise
mit Max Adolbert

Kleines Theater
7 1/2 Uhr:
Unter den Linden 44

Casanovas Sohn
Eugen Burg, Mady Christians,
Helmar Schreih, Hans Albers

Rose-Theater
7 1/2 Uhr:
Dr. Klaus

Casino-Theater
Lotharinger Str. 37. Tägl. 7 1/2
Der neue Schläger!
Der Großfürst
Ein lustiges Stück aus dem
Berliner Leben in 3 Akten.
Berliner Humor! Berl. Typen!
Sonntag 3 1/2: Hölle und Hölle.

Folies Caprice
1/2 8 Uhr:
Linienstr. 132 (Oranienb. Tor)

Im Séparée
Ihr letztes Abenteuer
Nacktkultur
mit Ferd. Grönerker
Telephon: Norden 860

Schall und Rauch
im Großen Schauspielhaus
Telephon: Norden 8643.
Konz. 7 1/2 U., Beginn 8 1/2 U.
Kurt Warnold
Victor Schwarze
Isabel Herma
und das
große März-Programm
Eintrittspreise von 3-35 M.

Metropol
Variété-Kabarett
Behrenstraße 34
Präzise 7 1/2 Uhr
14 Attraktionen

Wintergarten
Variété - Spielplan
Rauchen gestattet!

Theater am Kottbuser Tor
Tel.: Moritzpl. 148-14.
Tägl. 7 1/2 u. Sonntag
nachm. 3 Uhr
Elite-Singer
Selt. 1.2. Neues
Programm, u. a.
Durchsichtsam
oder Zwangs-
einstufung!
Sonntag nachm. halbe Preise
Vorverk. tägl. 11-11 1/2 u. 4-6 an
der Theaterkasse u. Leipziger
Straße 51 (Seitalkolonnen)

Reichshall-Theater
Abd. 7 1/2 u. Sonnt.
nachm. 3 Uhr:
Stett Sängers
Variété-Dönhoff
Brett Anf. 6 1/2

Steidl
Moritzplatz
trüber Duggen
Dir. S. Wreschinski
7 1/2 u. Täglich, 7 1/2
u. Stilleb. 7 1/2
Fritz Steidl-Sänger
Zum Schluss:
Erlebnisse eines
Verstorbenen
Ulrike von Fritz Steidl
Eintritt inkl. St. v. 1.10-6.50
Vorverkauf von 11-1 Uhr

Joachim Bellachini Das Liebesleben des Menschen

Naturwissenschaftlicher Erkenntnis / Genetischer Demonstration anhand
mit 100 elektr. Kolossal-Gemälden
Geschlechtliche Geschöpfe / Sexueller Dimorphismus / Das Geheimnis
der Pubertät / Hochzeitsriten / Steinschneidungsriten / Darwins
Entwicklungstheorie / Menschenschilderung / Liebesriten und Beirachungs-
riten / Zelleiten / Die Weisheit der Liebe / Warum wir sterben
Karten à 10 Mark, 5 Mark und 3 Mark im Künstlerhaus von 10-8 Uhr täglich.

Circus Busch
Sarrasani
Tägl. 7 U. Sonnt. auch 3 U.
Prärie und Pußta
Indian. Cowb. Mexikan.
Nachm. Kind. halbe Preise
Circusbusch ab 10 U. ohne
Unterbrechung geöffnet.

Königstadt-Theater
Bahnhof Jannowitzbrücke
Tägl. 7.30 Gala-Sänge:
im Ballsaal TANZ

Treff
Tanzparadies Zeit 2
In den Zeiten (Tierzarten)
Die beliebtesten Tanzende
Sonntags den 10. März:
Kostüm-Ball
Tombola Stimmung

Schillerstr. Heute u. tägl. 8 U.
Lichtbildvorträge:
Knabe oder Mädchen

Apollo-Theater
7 1/2 Direktion: James Klein. 7 1/2
Unwiderprüflich nur noch bis 31. März
Das große Ausstattungstück in 4 Bildern
Madame Dubarry's Liebesleben Saharel
als Gräfin Dubarry.
Über 150 Mitwirkende! - Sonntag 3 1/2, das
vollet. Stück mit Saharel. - Jeder Erwachsene
1 Kind frei! - Vorv. 7 u. ab 10 Uhr ununterbroch.

Rennen in Mariendorf

Sonntag, den 13. März, nachmittags 1 Uhr:
8 Rennen 8 Rennen
Gesamtpreise: M. 104 000.-

De-ka
Konditorei Neukölln, Boddinstr. 65
am Rathaus
Intime Musik 1-1 Neu renoviert
Eigene Konditorei

Admiralspalast
Keine Vorstellung
Morg. 3 1/2, P. 11 in St. Moritz
Morg. 7 1/2: Die roten Schuhe

Residenz-Kasino
Blumenstr. 10
Sonntags, den 12. März:
Gr. Geisha-Ball
Reiseleiter: Reinhold Heide
Präm. d. 8. Schenk. Lotterie
Bis 1. d. März Jugend.

Metallankaufsstelle
Osten.
Grüner Weg 11
zahlt Tagespreise für
Kupfer, Messing,
Blei, Zink etc.

Bei Husten
Heiserkeit, Asthma
und Lungenleiden ist
Soo-Rat
Dr. Wegscheider
Brust-Tee
nach Orig.-Vorschrift
eit Jahren ärztlich
empfohlen u. bewährt.
Pakete zu 3,- u. 9,-.
Elefanten - Apotheke
Berlin SW 13, Leipziger
Straße 74, Dönhofsplatz

Rute 35 M. an!
In Kasse, direkt vom Bauer
Berliner Sonntags-Rehaur.
Berth. am Bahnhof
Rieger, Berlin, Unter den Linden 1

Möbel

zu bedeutend
herabgesetzten Preisen
Bar oder Teilzahlung
bei kleinster An- u. Abzahl.
Kunststoffe Bedienung
Bgl. Wohnungseinrichtung.
Wohnzimmer, Schlafzimmer,
Speisezimmer, Herrenzimmer
Bunte Küchen
Einzelne Möbel
Liefere auch n. auswärts.
Lagerung kostenlos.

Möbel-Cohn
Gr. Frankfurter Str. 58
5 Min. vom Alexanderplatz.
Filiale: Badstr. 47-48.
5 Min. v. Bf. Gesundbr.

Gründerzeit
aufbewahrung
Bordwand-Obj. entfernt in abso-
luter Stille, feinsten "Bosco".
Einziges Rohmaterial für ein
gemauertes u. schmerz. Behälter.
Seit 30 Jahren sicher bewahrt.
Sole in Verfertigung: 432.
Otto Reichel, Berlin 43.
60. Eisenbahnstr. 4

KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort 1 M. Das festgedruckte Wort 1,50 M. (anlässlich zwei
festgedruckte Worte). - Stellengesuche und
Schlafstellenanzeigen das erste Wort (festgedruckt) 1 M., jedes weitere Wort
60 Pfennig. - Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen für zwei Worte

Anzeigen die für die nächste Nummer bestimmt sind, müssen bis
5 Uhr nachmittags in der Haupt-Expedition des Vorwärts.
Berlin SW. 68, Lindenstraße Nr. 2, abgegeben werden. Dieselbe ist wochent-
tags von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr ununterbrochen geöffnet

Verkäufe

Wandb.-Bücher, Quadrat-
rate 15 und 30, Anzahlung
100 Mark. Außerdem 60
Bogen oder, viele, Pläne
am Bahnhof, Hüllen, Sten-
g. 11, Bismarckstraße 11, Bern-
harder 224.

Leibhaus Schöneberg, Ge-
bäudestr. 1, gegenüber Bahn-
hof, bezieht höchstehend
alles. Preis Verkauf von
Bettstoffen, Stephan 2023.
Richard Cichmann. 1019

Staubsauger Regia-
Häule 85, Ruffstraße 73, 2.
an, Maschinen, Robel-Häule
sowie alle anderen Pelastien.
Pelastien, alles zu be-
deutend herabgesetzten, spottbil-
gen Sommerpreisen. Keine
Bombardierung! Leibhaus!
Waldauerstraße 7. 1728

Polkumant Garbinnenver-
kauf, Teppichverkauf, großes
Küchengerät, Ein-
legungsanlagen, Pelastien,
Bettdecken, Springen, Ba-
renverkauf, Charlottenburg,
Berlinerstraße 145. 1019

Wandb.-Bücher, Quadrat-
rate 15 und 30, Anzahlung
100 Mark. Außerdem 60
Bogen oder, viele, Pläne
am Bahnhof, Hüllen, Sten-
g. 11, Bismarckstraße 11, Bern-
harder 224.

Leibhaus Schöneberg, Ge-
bäudestr. 1, gegenüber Bahn-
hof, bezieht höchstehend
alles. Preis Verkauf von
Bettstoffen, Stephan 2023.
Richard Cichmann. 1019

Staubsauger Regia-
Häule 85, Ruffstraße 73, 2.
an, Maschinen, Robel-Häule
sowie alle anderen Pelastien.
Pelastien, alles zu be-
deutend herabgesetzten, spottbil-
gen Sommerpreisen. Keine
Bombardierung! Leibhaus!
Waldauerstraße 7. 1728

Polkumant Garbinnenver-
kauf, Teppichverkauf, großes
Küchengerät, Ein-
legungsanlagen, Pelastien,
Bettdecken, Springen, Ba-
renverkauf, Charlottenburg,
Berlinerstraße 145. 1019

Wandb.-Bücher, Quadrat-
rate 15 und 30, Anzahlung
100 Mark. Außerdem 60
Bogen oder, viele, Pläne
am Bahnhof, Hüllen, Sten-
g. 11, Bismarckstraße 11, Bern-
harder 224.

Leibhaus Schöneberg, Ge-
bäudestr. 1, gegenüber Bahn-
hof, bezieht höchstehend
alles. Preis Verkauf von
Bettstoffen, Stephan 2023.
Richard Cichmann. 1019

Staubsauger Regia-
Häule 85, Ruffstraße 73, 2.
an, Maschinen, Robel-Häule
sowie alle anderen Pelastien.
Pelastien, alles zu be-
deutend herabgesetzten, spottbil-
gen Sommerpreisen. Keine
Bombardierung! Leibhaus!
Waldauerstraße 7. 1728

Verkäufe

Wandb.-Bücher, Quadrat-
rate 15 und 30, Anzahlung
100 Mark. Außerdem 60
Bogen oder, viele, Pläne
am Bahnhof, Hüllen, Sten-
g. 11, Bismarckstraße 11, Bern-
harder 224.

Leibhaus Schöneberg, Ge-
bäudestr. 1, gegenüber Bahn-
hof, bezieht höchstehend
alles. Preis Verkauf von
Bettstoffen, Stephan 2023.
Richard Cichmann. 1019

Staubsauger Regia-
Häule 85, Ruffstraße 73, 2.
an, Maschinen, Robel-Häule
sowie alle anderen Pelastien.
Pelastien, alles zu be-
deutend herabgesetzten, spottbil-
gen Sommerpreisen. Keine
Bombardierung! Leibhaus!
Waldauerstraße 7. 1728

Polkumant Garbinnenver-
kauf, Teppichverkauf, großes
Küchengerät, Ein-
legungsanlagen, Pelastien,
Bettdecken, Springen, Ba-
renverkauf, Charlottenburg,
Berlinerstraße 145. 1019

Wandb.-Bücher, Quadrat-
rate 15 und 30, Anzahlung
100 Mark. Außerdem 60
Bogen oder, viele, Pläne
am Bahnhof, Hüllen, Sten-
g. 11, Bismarckstraße 11, Bern-
harder 224.

Leibhaus Schöneberg, Ge-
bäudestr. 1, gegenüber Bahn-
hof, bezieht höchstehend
alles. Preis Verkauf von
Bettstoffen, Stephan 2023.
Richard Cichmann. 1019

Staubsauger Regia-
Häule 85, Ruffstraße 73, 2.
an, Maschinen, Robel-Häule
sowie alle anderen Pelastien.
Pelastien, alles zu be-
deutend herabgesetzten, spottbil-
gen Sommerpreisen. Keine
Bombardierung! Leibhaus!
Waldauerstraße 7. 1728

Polkumant Garbinnenver-
kauf, Teppichverkauf, großes
Küchengerät, Ein-
legungsanlagen, Pelastien,
Bettdecken, Springen, Ba-
renverkauf, Charlottenburg,
Berlinerstraße 145. 1019

Wandb.-Bücher, Quadrat-
rate 15 und 30, Anzahlung
100 Mark. Außerdem 60
Bogen oder, viele, Pläne
am Bahnhof, Hüllen, Sten-
g. 11, Bismarckstraße 11, Bern-
harder 224.

Leibhaus Schöneberg, Ge-
bäudestr. 1, gegenüber Bahn-
hof, bezieht höchstehend
alles. Preis Verkauf von
Bettstoffen, Stephan 2023.
Richard Cichmann. 1019

Staubsauger Regia-
Häule 85, Ruffstraße 73, 2.
an, Maschinen, Robel-Häule
sowie alle anderen Pelastien.
Pelastien, alles zu be-
deutend herabgesetzten, spottbil-
gen Sommerpreisen. Keine
Bombardierung! Leibhaus!
Waldauerstraße 7. 1728

Verkäufe

Wandb.-Bücher, Quadrat-
rate 15 und 30, Anzahlung
100 Mark. Außerdem 60
Bogen oder, viele, Pläne
am Bahnhof, Hüllen, Sten-
g. 11, Bismarckstraße 11, Bern-
harder 224.

Leibhaus Schöneberg, Ge-
bäudestr. 1, gegenüber Bahn-
hof, bezieht höchstehend
alles. Preis Verkauf von
Bettstoffen, Stephan 2023.
Richard Cichmann. 1019

Staubsauger Regia-
Häule 85, Ruffstraße 73, 2.
an, Maschinen, Robel-Häule
sowie alle anderen Pelastien.
Pelastien, alles zu be-
deutend herabgesetzten, spottbil-
gen Sommerpreisen. Keine
Bombardierung! Leibhaus!
Waldauerstraße 7. 1728

Polkumant Garbinnenver-
kauf, Teppichverkauf, großes
Küchengerät, Ein-
legungsanlagen, Pelastien,
Bettdecken, Springen, Ba-
renverkauf, Charlottenburg,
Berlinerstraße 145. 1019

Wandb.-Bücher, Quadrat-
rate 15 und 30, Anzahlung
100 Mark. Außerdem 60
Bogen oder, viele, Pläne
am Bahnhof, Hüllen, Sten-
g. 11, Bismarckstraße 11, Bern-
harder 224.

Leibhaus Schöneberg, Ge-
bäudestr. 1, gegenüber Bahn-
hof, bezieht höchstehend
alles. Preis Verkauf von
Bettstoffen, Stephan 2023.
Richard Cichmann. 1019

Staubsauger Regia-
Häule 85, Ruffstraße 73, 2.
an, Maschinen, Robel-Häule
sowie alle anderen Pelastien.
Pelastien, alles zu be-
deutend herabgesetzten, spottbil-
gen Sommerpreisen. Keine
Bombardierung! Leibhaus!
Waldauerstraße 7. 1728

Polkumant Garbinnenver-
kauf, Teppichverkauf, großes
Küchengerät, Ein-
legungsanlagen, Pelastien,
Bettdecken, Springen, Ba-
renverkauf, Charlottenburg,
Berlinerstraße 145. 1019

Wandb.-Bücher, Quadrat-
rate 15 und 30, Anzahlung
100 Mark. Außerdem 60
Bogen oder, viele, Pläne
am Bahnhof, Hüllen, Sten-
g. 11, Bismarckstraße 11, Bern-
harder 224.

Leibhaus Schöneberg, Ge-
bäudestr. 1, gegenüber Bahn-
hof, bezieht höchstehend
alles. Preis Verkauf von
Bettstoffen, Stephan 2023.
Richard Cichmann. 1019

Staubsauger Regia-
Häule 85, Ruffstraße 73, 2.
an, Maschinen, Robel-Häule
sowie alle anderen Pelastien.
Pelastien, alles zu be-
deutend herabgesetzten, spottbil-
gen Sommerpreisen. Keine
Bombardierung! Leibhaus!
Waldauerstraße 7. 1728

Verkäufe

Wandb.-Bücher, Quadrat-
rate 15 und 30, Anzahlung
100 Mark. Außerdem 60
Bogen oder, viele, Pläne
am Bahnhof, Hüllen, Sten-
g. 11, Bismarckstraße 11, Bern-
harder 224.

Leibhaus Schöneberg, Ge-
bäudestr. 1, gegenüber Bahn-
hof, bezieht höchstehend
alles. Preis Verkauf von
Bettstoffen, Stephan 2023.
Richard Cichmann. 1019

Staubsauger Regia-
Häule 85, Ruffstraße 73, 2.
an, Maschinen, Robel-Häule
sowie alle anderen Pelastien.
Pelastien, alles zu be-
deutend herabgesetzten, spottbil-
gen Sommerpreisen. Keine
Bombardierung! Leibhaus!
Waldauerstraße 7. 1728

Polkumant Garbinnenver-
kauf, Teppichverkauf, großes
Küchengerät, Ein-
legungsanlagen, Pelastien,
Bettdecken, Springen, Ba-
renverkauf, Charlottenburg,
Berlinerstraße 145. 1019

Wandb.-Bücher, Quadrat-
rate 15 und 30, Anzahlung
100 Mark. Außerdem 60
Bogen oder, viele, Pläne
am Bahnhof, Hüllen, Sten-
g. 11, Bismarckstraße 11, Bern-
harder 224.

Leibhaus Schöneberg, Ge-
bäudestr. 1, gegenüber Bahn-
hof, bezieht höchstehend
alles. Preis Verkauf von
Bettstoffen, Stephan 2023.
Richard Cichmann. 1019

Staubsauger Regia-
Häule 85, Ruffstraße 73, 2.
an, Maschinen, Robel-Häule
sowie alle anderen Pelastien.
Pelastien, alles zu be-
deutend herabgesetzten, spottbil-
gen Sommerpreisen. Keine
Bombardierung! Leibhaus!
Waldauerstraße 7. 1728

Polkumant Garbinnenver-
kauf, Teppichverkauf, großes
Küchengerät, Ein-
legungsanlagen, Pelastien,
Bettdecken, Springen, Ba-
renverkauf, Charlottenburg,
Berlinerstraße 145. 1019

Wandb.-Bücher, Quadrat-
rate 15 und 30, Anzahlung
100 Mark. Außerdem 60
Bogen oder, viele, Pläne
am Bahnhof, Hüllen, Sten-
g. 11, Bismarckstraße 11, Bern-
harder 224.

Leibhaus Schöneberg, Ge-
bäudestr. 1, gegenüber Bahn-
hof, bezieht höchstehend
alles. Preis Verkauf von
Bettstoffen, Stephan 2023.
Richard Cichmann. 1019

Staubsauger Regia-
Häule 85, Ruffstraße 73, 2.
an, Maschinen, Robel-Häule
sowie alle anderen Pelastien.
Pelastien, alles zu be-
deutend herabgesetzten, spottbil-
gen Sommerpreisen. Keine
Bombardierung! Leibhaus!
Waldauerstraße 7. 1728

Verkäufe

Wandb.-Bücher, Quadrat-
rate 15 und 30, Anzahlung
100 Mark. Außerdem 60
Bogen oder, viele, Pläne
am Bahnhof, Hüllen, Sten-
g. 11, Bismarckstraße 11, Bern-
harder 224.

Leibhaus Schöneberg, Ge-
bäudestr. 1, gegenüber Bahn-
hof, bezieht höchstehend
alles. Preis Verkauf von
Bettstoffen, Stephan 2023.
Richard Cichmann. 1019

Staubsauger Regia-
Häule 85, Ruffstraße 73, 2.
an, Maschinen, Robel-Häule
sowie alle anderen Pelastien.
Pelastien, alles zu be-
deutend herabgesetzten, spottbil-
gen Sommerpreisen. Keine
Bombardierung! Leibhaus!
Waldauerstraße 7. 1728

Polkumant Garbinnenver-
kauf, Teppichverkauf, großes
Küchengerät, Ein-
legungsanlagen, Pelastien,
Bettdecken, Springen, Ba-
renverkauf, Charlottenburg,
Berlinerstraße 145. 1019

Wandb.-Bücher, Quadrat-
rate 15 und 30, Anzahlung
100 Mark. Außerdem 60
Bogen oder, viele, Pläne
am Bahnhof, Hüllen, Sten-
g. 11, Bismarckstraße 11, Bern-
harder 224.

Leibhaus Schöneberg, Ge-
bäudestr. 1, gegenüber Bahn-
hof, bezieht höchstehend
alles. Preis Verkauf von
Bettstoffen, Stephan 2023.
Richard Cichmann. 1019

Staubsauger Regia-
Häule 85, Ruffstraße 73, 2.
an, Maschinen, Robel-Häule
sowie alle anderen Pelastien.
Pelastien, alles zu be-
deutend herabgesetzten, spottbil-
gen Sommerpreisen. Keine
Bombardierung! Leibhaus!
Waldauerstraße 7. 1728

Polkumant Garbinnenver-
kauf, Teppichverkauf, großes
Küchengerät, Ein-
legungsanlagen, Pelastien,
B

Hr. Grenowski (3): Herrn Gaenisch bekämpfen wir, aber wir brauchen dazu keinen Agitationsstoff von Herrn Graf-Antkam. Er hat uns nicht so hunds-gemein behandelt, wie (nach rechts) Ihre Kultusminister. (Heiterkeit links. Unruhe rechts.)

wendigen Besprechungen. Die Reichsregierung denkt nicht daran, aus dem Scheitern der Londoner Konferenz den Abbruch der diplomatischen Beziehungen herzuleiten.

Schon wieder eine Sprengmine!

„Betrifft:

Bezirks-Bergarbeiterkonferenz in Halle a. S.

Berte Genossen!

Mit kommunikativen Gruß
gea.: Unterschrift.

Retter des Proletariats.

Dieser Haß, der ja nur einer von vielen ist, beweist deutlich, daß die Arbeiterschaft Zeiten gegenüber, die die Chancen besonders vertrauens Handhaben und die eigenen Massenangehörigen des Verrates und der Korruption beschuldigen, sehr vorsichtig sein muß.

Der Beirat des Malerverbandes nahm in seiner letzten Sitzung, Ende Februar, eine Entschliessung an, die sich gegen die Bestrebungen der B. G. D., den politischen Streit in die Gewerkschaften hinein-

zutragen, wenn der Betrat verpflichtet den Verbandsvorstand, gegen Mitglieder und insbesondere Funktionäre, die dieses Bestreben fördern und ihren Anordnungen entgegenhandeln, oder ihre gewerkschaftliche Tätigkeit von der Weisung außerhalb des Verbandes stehenden Personen oder Organisationen abhängig machen, mit allen ihm durch das Statut und die Verbandstagsbeschlüsse gegebenen Mitteln vorzugehen und so unsere Organisation gegen die sie schädigenden Angriffe zu schützen."

Ende des Mitropa-Streiks? Nach Meldungen bürgerlicher Korrespondenzen ist am Freitag vor dem Schlichtungsausschuß eine Einigung in dem Streik der Angestellten der Mitropa erzielt worden. Von der in Frage kommenden Arbeitnehmerorganisation sind uns leider bis Redaktionsschluß keine Mitteilungen über den Inhalt der getroffenen Vereinbarungen zugegangen.

Neue Forderungen der Ruhrberufleute. Der Deutsche Schnellbienst meldet: Bei den jüngsten Beratungen im Rheinisch-Westfälischen Bergbau ist von den Arbeitern eine Lohnerhöhung von 5 M. je Schicht für Gedinge und 6,40 M. je Schicht für sonstige Arbeiter verlangt worden. Außerdem würde als Ausgleich für die in Zukunft wegfallenden Ueberschichten eine allgemeine Lohnerhöhung von 10 M. je Schicht gefordert.

Der Wiener Betriebsrätekongreß.

Vom 15. bis 18. Februar tagte in Wien der Kongreß der Betriebsräte der Metallindustrie Deutschösterreichs. „Die Gewerkschaft“, das Organ der Gewerkschaftskommission Deutschösterreichs, sagt in einem Überblick über die viertägigen ernsten und sachlichen Verhandlungen u. a.:

Der Kongress hat gezeigt, wie sich die Arbeiterklasse den Wiederaufbau verweist und ist dabei nicht bei den engeren Berufsfragen hängen geblieben. Es wurde wahrhaftig mit den gegebenen Tatsachen gerechnet und immer im Auge behalten, daß dieser Aufbau sowohl eine wirtschaftliche wie auch eine finanzielle Schwierigkeit in sich birgt. Nicht nebulöse Phrasen beherrschen die Verhandlungen, sondern es wurde wohl verstanden, den Weg zum Ziel genau abzustechen. Indem sich der Kongress auf gegebene Tatsachen beschränkte, hat er festgestellt, daß eine Besserung der Wirtschaft planmäßig erkämpft und durchgeführt werden müsse, und diese sich nicht auf Täuschungen aufbauen dürfe. Ein Ueberblick über die Verhandlungen läßt erkennen, wie das Verlangen, praktische ökonomische Arbeit zu leisten, um die Produktion vorwärtszubringen, die Triebfeder aller Handlungen sein müsse. Im Gegensatz zu einem Bruchteil der Arbeiter, der die bestehenden Machtverhältnisse verkennt und in den Betriebsräten nur revolutionäre Werkzeuge sieht, um sofort ein politisches Ziel zu erreichen, hat der Kongress mit der nüchternen und nackten Wahrheit gerechnet und dementsprechende Entschlüsse gefaßt. Damit hat er den einzig möglichen Weg beschritten, der Aussicht auf Erfolg verspricht.

Die Meinungen waren aber auch darüber geklärt, daß sich die Betriebsräte beruflich enger zusammenschließen als bisher in die Gesamtorganisation der arbeitenden Klassen einzufügen haben. Mit voller Deutlichkeit wurde wiederholt erklärt, sie seien nur leistungsfähig, wenn sie in den Gewerkschaften das Rückgrat für ihre Tätigkeit erblicken. Den Kongreßteilnehmern war es daher nicht darum zu tun, eine selbständige Betriebsrätezusammenschließung vorzunehmen, sondern vielmehr darum, mit und durch die Gewerkschaften an der Hebung der Produktion mitzuwirken und auf sie selbst einen kontrollierenden und bestimmenden Einfluß zu bekommen.

Wir begrüßen vor allem das auf dem Kongreß so klar zum Ausdruck gekommene Streben nach einer einheitlichen Organisationsform für die Betriebsräte, die untrennbar mit den großen Gewerkschaftsorganisationen verwachsen ist. Hoffentlich ist der Tag nicht mehr fern, an dem diese gesunde Ansicht der Metallarbeiter Deutschlands auch Gemeingut der deutschen Arbeiterschaft wird, die heute leider nur zu einem erheblichen Teil an der Rätespielerlei einiger Vornegroße Gefallen findet, ohne zu erkennen, wie groß der daraus für die gesamte Arbeiterschaft erwachsende Schaden ist.

Die englische Bergarbeiterbewegung.

Die Delegierten der vereinigten britischen Grubengewerkschaften berieten den Regierungsbefehl, schon in drei Wochen auf die Kontrolle der Bergwerke verzichtet zu wollen. Der Versammlung wurde mitgeteilt, daß die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeiter und der Unternehmer über Festsetzung einer neuen Lohnstala zu keinem Ergebnis geführt hätten. Es wurde beschlossen, neue Vorschläge auszuarbeiten, um zu einer Einigung zu gelangen.

Unter den britischen Bergarbeitern scheint eine starke Erregung zu bestehen, die sich auch im Unterhause geäußert hat. In der Debatte über die Aufhebung der Staatskontrolle der Gruben trat der Regierungsvizepräsident Horne für Lohnbeabstehung nach dem 31. März d. J. ein. Arbeiterparteiler riefen ihm daraufhin zu:

„Dann laßt doch die Bergarbeiter sterben.“ Es ist nicht unwahrscheinlich, daß es noch oder schon gegen Ende März zum Kampf im englischen Bergbau kommt.

Rücktritt Smiles.

Der ausgezeichnete Führer der Bergarbeiter Großbritanniens und Vorsitzende der Bergarbeiterinternationale, Gen. Robert Smillie, hat schon die letzten Sitzungen des Exekutivkomitees nicht leiten können. Die bedauerliche Nachricht von seinem Rücktritt klingt also recht glaubhaft.

Sonntäglich Transportarbeiterverband, Sektion V. Industriearbeiter: Sonntag 9½ Uhr im großen Saal der Pagenhofer Brauerei, Kitzbühnstr. 28, allgemeine Sektionsmitgliederversammlung. Wahl der Sektionsleitung und Wahl eines Kassierers sowie der Revisionskommission für die letzten drei Jahre. Ein Vortrag über den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit wird gehalten. Eine Mitgliedschaft im Parteilistein-Verband ist erwünscht. Beginn des Besuchs der Betriebe um 10 Uhr. Der Arbeiter-Transportarbeiter-Verband am Samstag 10 Uhr im Gewerkschaftshaus (Reparatur), Luchstr. 14/16. Nachmittags.

Zentralverband der Schuhmacher. Montag 7 Uhr Branchenversammlung des Zweigvereins, Alpenstr. 127a. Branchenversammlung der Zweigvereine bei Doct. Scherl, 17.

Aus der Partei.

Ein Neßzigeuniger.

Am 12. März wird der Genosse Wilhelm Kees in Magdeburg das 80. Lebensjahr vollenden. Er gehört heute zu den Zeugnissen der Partei in dem Wortes weitester Bedeutung. Schon die ersten Anfänge der sozialistischen Bewegung nach der Gründung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins hat er handeln mitgeteilt. Von Beruf Zigarrenmacher, war er schon in die sozialistische Bewegung eingetreten, als er noch wenig mehr als 20 Jahre zählte. Ursprünglich dem Allgemeinen deutschen Arbeiterverein angehörend, befand er sich unter denjenigen, die gegen den sogenannten Schweißerschen Staatsstreich von 1869 öffentlich protestierten und zur Einigung der beiden bis dahin bestehenden Parteien aufriefen. So gehörte er zu den Mitveranstaltern des Eisenacher Kongresses von 1869, aus dem die „Sozialistische Arbeiterpartei“ unter Bebel-Liebke's Führung hervorging. Sowohl in der Gewerkschaft der Tabakarbeiter als in der Parteibewegung war der Name Kees-Buchow lange Jahre weit bekannt. Er gehörte auch mit zu den Begründern der Magdeburger Parteipresse, die vor dem Sozialistenrecht entstand und wie so viele ihrerseitschen den Schlägen des Schandepesches erlag. Während der Dauer des Sozialistenrechtes war er wiederholt in Prozesse verwickelt und gehörte zu den Mitverurteilten des Magdeburger Geheimbündnisprozesses. Alle politischen und gerichtlichen Schikanen hat er mannhaft erduldet und sich nicht von seiner Ueberzeugung abbringen lassen. Im Jahre 1903 wählten ihn die Magdeburger Genossen in den Reichstag. 1898 wurde er von Wilhelm Knorr, der ebenfalls nicht vor der Vollendung seines achtzigsten Geburtstages steht, gewählt und kandidierte denn im Wahlkreis Sorau-Först, dessen Mandat er bis zum Jahre 1903 ausübte. Zunehmendes Alter hat ihn dann längere Zeit von der öffentlichen Wirklichkeit ferngehalten. Nach der Revolution wählten ihn die Magdeburger Genossen noch zum unbefehlten Stadtrat, welches Amt er heute noch mit fester Hingabe ausübt. Auf dem Magdeburger Parteitag von 1910 hielt der Senior der dortigen Genossen die Eröffnungsansprache, in der er, angesichts der tieferliegenden Meinungsverschiedenheiten in der Frage der Bundesbewilligung, ernst zur Einheit der Partei ermahnte. Diese Einheit der Arbeiterbewegung war ihm ein Herzensbedürfnis. Und auch die durch den Krieg hervorgerufenen Parteimitren haben ihn in seiner Ueberzeugung nicht mahnend gemacht. Der alten Sozialdemokratie, der er so lange gedient, ist er bis in sein hohes Alter treugeblieben. Ein Mann für so viele Längere, die den Tod zu verlieren drohen. Wir wünschen dem Alten, daß er noch einen recht langen und zufriedenen Lebensabend genießen und den Aufgang der Partei, der ihm eine Freude war, weiter handeln mit erleben kann.

Verantwortl. für den redakt. Teil: Dr. Werner Heller, Charlottenburg; für Anzeigen: Dr. Maack, Berlin. Verlags-Verwaltung: Hermann Berlin & Co. m. b. H., Berlin. Druck: Verlags-Verwaltung u. Verlagsdruckerei von Zander u. Co., Berlin. Einbinder: Hermann J. Brillowsky, Berlin.

Umsonst Tabaksamen Ihr ca. 600 Pflanzen



und Auskunft über Fermentierung und Belzung durch den Verein zur Hebung des Tabakbaues, Stuttgart-Cannstatt, 355, Rückporto beilegen.

ZinRaxRconRu! Wie Sie Ihren Ruder los und wieder
arbeitsfähig werden, teile ich Ihnen
gerne mit. Ich helfe Ihnen bei allen
Ruderproblemen. (12/17)

Dr. Fr. Löw, Walldorf M. 443 bei Frankfurt a. M.

der durch

Brand * Wasser * Rauch

und sonstige Einwirkungen

infolge Feuer vom 31. 1. zum 1. 2. 21 beschädigten Waren, wie:

Teppiche, Gardinen, Schuhe (einzelne Paare), Galanterie, Bilder usw.

findet,

soweit Vorrat, von heute ab statt

HERMANN TIETZ Alexanderplatz
II. Stock